

1 Sonnenfinsternisreise 2001

Donnerstag 14. Juni

Wir treffen uns am Flughafen Zürich-Kloten und fliegen etwa um 21:00 ab. Waltis Sohn Lukas und Tochter Andrea sind schon 2 Tage früher geflogen, wir sind noch 12 Personen. Nach 10 Std. Nachtflug erreichen wir Johannesburg.

Freitag 15. Juni

Weiterflug um etwa 9:00 nach Victoriafalls. (ca. 1.5 Std.) Dort bekommen wir unsere Mietautos, 4 Tojotas 4x4 mit jeweils 2 Zelten auf dem Dach. In zwei Fahrzeugen fahren 4 Leute in den andern beiden jeweils 3. Erstaunlicherweise haben wir uns sofort geeinigt wer jeweils zusammen fährt.

Nach einer kurzen Demonstration zum Aufklappen der Zelte und Inspektion der Ausrüstung füllen wir noch unsere Wasserkannister auf. Der eigentlich grosszügige Gepäckraum ist mit der Campingausrüstung (Kochkiste, Geschirrkiste, Gasflaschen, Grill, 2 Benzinreservekanister, Tisch und Stühle) schon halb gefüllt so dass wir nur mit Mühe und Not all unser Gepäck verstauen können.

Die beiden voraus gereisten haben schon einen Spar-Laden ausgekundschaftet wo wir jetzt einen Grosseinkauf starten. Die Vorräte für 14 Personen für etwa 2 Wochen ergaben 7 vollgestopfte Einkaufswagen. Wir hatten einige Zweifel ob wir das alles in unsere schon recht vollen Fahrzeuge bringen würden, doch irgendwie haben wir es doch geschafft.

Jetzt beziehen wir unsern Campingplatz im ..y.. wo wir zum ersten Mal unsere Zelte aufschlagen. (Koordinaten: 17°55'6" Süd 25°50'12" Ost)

Samstag 16. Juni

Dann geht es über die Grenze (Zimbabwe - Zambia), dies ist die Brücke die über die Schlucht nach dem Viktoriafall führt (ca. 110m Höhe). Nach den Ausreiseformalitäten gehen wir zu Fuss über die Brücke um die Fälle zu bewundern. Die Gischt spritzt teilweise bis zur Brücke hoch und ein schöner Regenbogen wird sichtbar. Wir lassen uns Zeit die Aussicht zu bewundern, inzwischen sollten die Zollformalitäten auf der andern Brückenseite erledigt werden. Doch erstens dauerts länger und zweitens als man denkt. Wir warten dann also noch etwa 2 Stunden vor dem Zoll.

Als es endlich weiter geht stellt sich dann das Problem am Samstag nachmittag noch Geld zu wechseln. Während wir im Zentrum von Livingstone warten gehen Walti und Lukas auf Geldsuche. Wir sind schon besorgt dass sie uns nicht mehr finden oder eine Panne haben, als sie dann doch endlich zurückkommen und erfolgreich einige Millionen gewechselt haben (2000 Dollar sind etwa 7 Millionen Kwatschas).

Jetzt haben wir also Geld um noch Mineralwasser einzukaufen, die beiden Einkaufswagen brechen unter dieser Last fast zusammen.

Für eine Weiterfahrt ist es jetzt schon zu spät, wir beziehen also den Campingplatz Waterfront in Livingstone (17°53'14" Süd 25°50'41" Ost)

Sonntag 17. Juni

Nach Waltis Erkundigungen sollte die Route durch den Kafue-Nationalpark problemlos zu bewältigen sein. Die geteerte Strasse bis nach Kalomo ist wirklich gut, nur ab und zu gibts ein paar Schlaglöcher. Dann die Piste richtung Ndumdumwense Gate (Kofue Nationalpark Eingang) ist anfänglich auch sehr gut, dann wird es aber immer holpriger. Wir ahnen noch nicht dass das immer noch eine der besseren Pisten ist. Am NP-Eingang erfahren wir dann dass die direkte Strecke gesperrt ist. Die etwas weitere Variante soll zwar schwieriger zu befahren sein, mit diesen Autos aber kein Problem. Dies erweist sich als zutreffend, zum Teil kommt man zwar nur im Schrittempo voran, und im Sand befürchten wir anfangs dass wir stecken bleiben könnten. Aber in einem kleinen Gang mit viel Gas fährt man in den Sandspuren wie auf Schienen. Auch Umfahrungen von umgestürzten Bäumen und fahren durch grössere Löcher erweist sich als unproblematisch. Schliesslich kommen wir scheinbar in eine Sackgasse. Bei näherer Betrachtung ist aber ein unscheinbarer Weg zu erkennen den wir wohl nehmen müssen. Der Platz hier ist anscheinend eine verlassene Lodge. Doch was tönt da so merkwürdig ? Es sind Buschbrände in mehreren Richtungen zu sehen, uns ist dabei nicht so ganz wohl. Doch dann kommen noch andere Leute die überzeugend erklären dass dieser Platz sicher ist. Wir schlagen also unsere Zelte auf und machen ein Lagerfeuer über dem wir kochen. Oder besser gesagt Katharina kocht für uns. Sie hat sich bereit erklärt während der Reise jeweils zu kochen. Natürlich helfen alle mit, aber die Hauptarbeit bleibt bei Katharina, die es voll im Griff hat. Wir hätten wohl alle nicht erwartet auf dieser Reise so gut zu essen.

Hier haben wir Gelegenheit die Sterne ohne viel Störlicht zu betrachten und auch zu fotografieren. Während wir unsere Sternenfotos machen (dies braucht

einige Zeit da wir Langzeitbelichtungen mit unterschiedlichen Zeiten machen), werden am Lagerfeuer einige Lieder gesungen. Es herrscht also eine wunderbare Lagerfeuer-Romantik während wir hier den Südlichen Sternenhimmel in voller Pracht sehen. Besonders auffällig ist das Kreuz des Südens, der Skorpion, Mars, Schütze (Röbis Teepot) und die Milchstrasse. Auch das Zodiakallicht (Staub in der Planetenebene) ist hier gut zu erkennen. Am nächsten morgen sehen die Frühaufsteher auch noch die Magellanschen Wolken.

(Koordinaten: 16°29'21" Süd 25°44'6" Ost)

Montag 18. Juni

Unterwegs halten wir mal an um einer Schildkröte den Vortritt zu geben, welches dann ausser den Vögeln auch das einzig exotische Tier ist das wir in dieser Nationalpark-Durchfahrt antreffen.

Schliesslich erreichen wir den Itzhi-Tezhi Stausee wo wir in einer Lodge etwas trinken und Wasser nachfüllen. Da es hier eine Tankstelle geben soll wollen wir dort wiedermal auftanken. (Man soll in Sambia immer tanken wenn es die Möglichkeit gibt, man weiss nie ob die nächste Tankstelle noch Benzin hat). Das erste Auto fährt schon mal los, bis wir als zweite nachkommen ist es bei der nächsten Kreuzung schon ausser Sicht, wir raten mal wo es wohl durchgefahren ist, doch nach etwa 1 km bezweifeln wir die richtige Abzweigung genommen zu haben. Also zurückfahren und die andern fragen, aber die sind schon nicht mehr da. Kein Problem, wir fragen halt in der Lodge nach dem genauen Weg zur Tankstelle. Nach dieser Beschreibung fahren wir dann, doch nach dem Damm ist es dann nicht klar welche Abzweigung nach rechts gemeint war. Wir kommen dann in eine Ortschaft wo es offensichtlich keine Tankstelle hat, also kehren wir um. Kurz danach kommt uns eins der andern Autos entgegen und fragt uns wo denn die andern sind. Sie wollen noch ein Stück weiter in dieser Richtung suchen. Wir erklären ihnen dass wir eh noch mal zur Lodge zurück müssen da ich dort den Fotoapparat liegen gelassen hatte, und vereinbaren diese Stelle hier als Treffpunkt.

Als ich den Fotoapparat abhole meint der Barkeeper nur "wartet der grosse Elefant wohl bis du zurück bist ihn zu fotografieren". Als wir dann wieder gegen den Damm fahren kommt uns eines der andern Autos entgegen, und auf dem Damm treffen wir dann auch die beiden andern wieder.

Schliesslich stellt sich heraus dass jedes der 4 Autos alle andern aus den Augen verloren hatte und jeder selbst nach der Tankstelle suchte. Jemand hatte

die Tankstelle wirklich gefunden, aber es gibt nur Benzin bei Bezahlung im voraus an einem andern Ort. Also fahren wir ohne zu tanken weiter.

Ab hier sollte es laut Karte eine gute Strasse geben. Es ist aber eine zwar geteerte Strasse, aber mit vielen Schlaglöchern so dass wir nur den grössten ausweichen können. Immerhin kommen wir hier etwas schneller voran als auf der Nationalpark-Piste. Das erstmalige Erreichen der Finsterniszone wird gebührend mit Schokolade gefeiert. Dann kommen wir schon bald auf die Hauptstrasse richtung Kaoma, die auch tatsächlich wesentlich besser ist, zumindest bis es dann wieder etliche Schlaglöcher gibt. Schliesslich erreichen wir kurz vor Sonnenuntergang die angestrebte Lodge. Aber die wollen doch tatsächlich 40 US\$ pro Person. (Ein Zimmer würde gar 200 \$ kosten). Wir suchen uns also noch in der Dämmerung einen Platz in der Nähe der Hauptstrasse wo wir wild campieren. (14°57'34" Süd 25°58'34" Ost)

Dienstag 19. Juni

Es wird klar dass wir unter diesen Strassenbedingungen Zambezi nicht in nützlicher Frist erreichen können. Wir würden gerne den Beobachtungsort schon heute erreichen. Noch sind wir in der Finsterniszone, aber wenn wir nach Zambezi wollten wären wir über weite Strecken ausserhalb oder ganz am Rand der Finsterniszone. Wir entschliessen uns bei Kaoma die Strasse gegen Norden Richtung Kasempa zu nehmen, um möglichst bis zur Zentrallinie zu fahren. Bei der Durchfahrt durch den KafueNP sehen wir einige Antilopen und Zebras. Jemand hält an um diese zu fotografieren während einige von uns etwas nervös werden, denn wir wissen dass wir bis Kaoma ausserhalb der Finsterniszone sind, erst einige Kilometer nördlich davon werden wir dann wieder in die Finsterniszone kommen. Schliesslich gehts weiter, aber da verliert das Auto hinter uns eines der Zelte. Als es endlich wieder befestigt ist kommt auch schon die Nächste Panne: eins der Autos will nicht mehr anspringen. Ich habe ein Voltmeter mit dabei, damit testen wir die Batterie und stellen fest dass sie noch voll ist. Nachdem wir dann die diversen Sicherungen getestet und auch für gut befunden haben gehts plötzlich wieder. Nebenbei hat Peter noch einen kleinen Unfall. Der Verbandskasten wird hervorgeholt und die Schnittwunde verbunden. (Habe ich noch eine kleine Panne vergessen? (Platten war schon gestern))

In Kaoma wird noch aufgetankt (diesmal eine leicht zu findende Tankstelle), und einige besuchen noch den Markt. Doch einige von uns sind ungeduldig, da wir heute noch möglichst nah an die Zentrallinie wollen.

Die Strasse Richtung Kasempa erweist sich als schwierig, aber nach einem kurzen Schwatz mit einem entgegenkommenden Auto (das einzige das wir auf dieser Strecke treffen) war klar dass wir durchkommen würden. Je weiter wir nach Norden fahren um so schmaler und holpriger wird die Strasse. Zum Teil sieht es aus wie ein Bergwanderweg in unsern Alpen. Als wir schon weit in der Finsterniszone sind stört es uns nicht mehr sonderlich dass wir nur noch langsam voran kommen. Wenn wir hier stecken bleiben sehen wir die Finsternis trotzdem. Als wir an ein Wasser führendes Wadi kommen sehen wir schon dass der Wagen vor uns durchgefahren ist, also können wir unbesorgt durch das Wasser fahren. Danach halten wir um das nachfolgende Auto zu fotografieren. Dieses fährt voll durch und spritzt uns fast nass. Das war aber nicht wirklich der Fluss, über diesen gibt es etwas später eine erstaunlich gute Brücke. Die vorausfahrenden finden bald mal einen schönen Übernachtungsplatz. Es gibt da ein leeres Feld, auf dem wir nach Anfrage beim Besitzer unsere Zelte aufschlagen dürfen. Für Walti war es eigentlich klar dass wir morgen weiter fahren würden um die Zentrallinie zu erreichen. Aber die Differenz zur Zentrallinie war so gering dass der Verlust an Finsterniszeit maximal etwa 14 Sekunden betragen würde (Je nach Rechnung auch nur 7). Wir überlegen uns noch ob wir am nächsten Tag ein Fahrzeug zum auskunden vorausschicken wollen. (14°11'26" Süd 24°59'19" Ost)

Mittwoch 20. Juni

Wir beschliessen nun endgültig an diesem Platz zu bleiben.

Es gibt hier eine Schule, die heisst Lalafuta-Scool. Wir glauben deshalb in Lalafuta zu sein. Nach Karte ist aber der Ort Lalafuta ganz wo anders, der Fluss hingegen heisst eindeutig Lalafuta. Trotzdem bezeichnen wir unsern Platz hier weiterhin als "Lalafuta". Offenbar wird die ganze Gegend als Lalafuta bezeichnet.

Der Lehrer der Schule lädt uns zu einer Dorfbesichtigung ein, die wir gerne annehmen. (Da gerade Lehrerstreik ist hat er ja genügend Zeit). Er führt uns also durchs Dorf, zeigt uns die Schule und sein Zuhause. Danach führt er uns auch noch zum Fluss und zu einem Nebendorf. Die Frage ob es hier auch grössere Tiere gibt wird mit "die wurden schon alle gegessen" beantwortet. Wir werden noch zu einem Fussballmatch eingeladen, und nehmen diese Herausforderung auch an.

Am Nachmittag findet also ein Freundschaftsspiel Schweiz-Sambia statt. Sambia gewinnt mit 5:2, wobei uns mindestens eins der beiden Tore geschenkt

wurde. (Kein Wunder, die hatten wirklich eine Fussballmannschaft während die meisten von uns schon seit Jahren nicht mehr Fussball gespielt haben)

Donnerstag 21. Juni

Dies ist der Finsternistag.

Walti und Lukas erklären den Einheimischen noch ausführlich was heute geschehen wird. Der Lehrer fungiert dabei als Übersetzer.

Abstand zur Zentralllinie nochmals nachgerechnet: 30.5km

Die Finsterniszeit auf der Zentralllinie wäre 3:49

Berechnete Finsterniszeit bei 30.5km Abstand:

Halbkreis-Näherung	3:35
Röbis Grafik	3:41
Limb Grafik (NASA)	3:30

Gemessen wurden dann: 3:31 und 3:41 (Die Unsicherheit wann man stoppen soll ist recht gross)

Das Wetter war (wie bisher immer) perfekt, und die Finsternis somit ein voller Erfolg. Von den verlorenen Sekunden hat niemand mehr gesprochen. Die Korona war einfach grandios. Auf den Fotos ist das niemals richtig zu erkennen. Ich habe so lange die Korona bestaunt dass ich ganz vergessen habe mit dem Feldstecher nach den Eruptionen Ausschau zu halten. Erst kurz vor Schluss der Totalität hab ich jemand fragen hören ob ich die Eruptionen gesehen habe, ich konnte gerade noch knapp von Auge etwas Rotes erkennen das eine Eruption sein könnte. Jetzt bin ich umso mehr gespannt was auf den Fotos sichtbar sein wird.

Freitag 22. Juni

Wir fahren wieder zurück nach Kaoma und dann nach Mongu. Diese Strasse ist dann erstaunlich gut und wir erreichen Mongu problemlos. Hier übernachten wir ausnahmsweise in einem "Hotel". (15°14'57" Süd 23°8'38" Ost)

Samstag 23. Juni

Heute wollen wir den Lozi-König besuchen. Wir fahren nach Limulungu. Dort besuchen wir ein Museum. Auf die Frage ob es in der Nähe eine Cam-

pingmöglichkeit gibt, werden wir eingeladen im Museumsareal zu campieren. (15°7'48" Süd 23°8'38" Ost)

Sonntag 24. Juni

Wir wollen noch das königliche Schiff anschauen. Walti und einige andere besuchen noch den Lozi-König, oder besser gesagt seinen Manager. Mit dem verhandeln sie die längste Zeit. Der will doch wirklich 50 US\$ pro Person nur um das Schiff anzuschauen, was wir dann natürlich ablehnen.

Endlich gehts weiter richtung Kalongola. Bis nach Senanga nimmt Walti noch einen Autostopper mit. Dies ist noch eine recht gute Strasse, danach wird die Piste wieder schlechter. Kurz vor der Fähre gibt es wieder eine Wasserdurchfahrt. Etwas übermütig geworden fahren wir viel zu nah hinter dem vorangehenden Wagen. Als dieser stehen bleibt reagiert unsere momentane FahrerIn (wir hatten gerade wieder mal gewechselt) richtig und fährt voll durch ein Schlammloch um ihm auszuweichen. Zum Glück kommen wir da durch ohne stecken zu bleiben. Dass wir wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit unsere vordere Nummer verloren haben fällt uns erst später auf.

Nachdem wir mit der Fähre den Zambezi überquert haben, kaufen wir dort noch Fisch und Fleisch fürs Nachtessen ein. Etwas weiter gibts dann wieder ein wildes Camping mit Lagerfeuer. (16°15'54" Süd 23°14'33" Ost)

Montag 25. Juni

Heute gehts weiter dem Zambezi nach Richtung Ngonye Falls, die wir besichtigen wollen. Wir erreichen eine Lodge in der uns ein kleiner Elefant begrüsst. Diese Lodge ist schön gelegen mit Sandstrand am Fluss, ist aber geschlossen. Es heisst wir könnten trotzdem hier übernachten, das Wasser zum Duschen würde dann angestellt. Bevor wir uns aber über den Preis einigen können treffen wir noch andere weisse Leute, die erzählen wie es zu dem Vorfall gekommen ist dass die Besitzerin erschossen wurde. Es soll ein Elefant des Lodges ein Kind angefallen oder erschreckt haben so dass es gestürzt ist und durch diesen Unfall jetzt gelähmt ist. Die Einheimischen rächen sich nun an der Lodge indem sie z.B. den Gästen die Autopneus aufstechen. Wir bleiben also lieber nicht hier.

Auf der Suche nach den Fällen fahren wir ein Stück zurück, wo wir dann eine Nebenstrasse richtung Fluss benutzen. Am Fluss angekommen haben wir einen schönen Ausblick auf die etwas weiter oben gelegenen Fälle. Der

Platz hier eignet sich auch zum campieren. Jemand gibt uns sogar die ausdrückliche Erlaubnis dazu und bittet uns um einen Eintrag im Gästebuch. Wir sind noch früh dran, so haben wir Gelegenheit uns etwas umzusehen und im Fluss zu baden und Wäsche zu waschen. Schwimmen kommt kaum in frage da der Fluss hier kräftig zieht und viele Wirbel hat. Dies hat aber andererseits den Vorteil dass auf diesem Flussabschnitt wohl kaum mit Krokodilen zu rechnen ist. Dies bestätigt auch die Beobachtung dass etwas weiter oben Einheimische unbesorgt Wäsche waschen.

Ich gehe noch ein Stück weiter den Fluss hinauf gegen die Fälle bis mir ein Seitenarm den Weg versperrt. Auf dem Rückweg finde ich zwischen den Felsen eine Stelle die wie eine Badewanne ist wo ich kurz eintauche.

Am abend wieder Lagerfeuer. (16°39'28" Süd 23°34'18" Ost)

Dienstag 26. Juni

Jetzt wollen wir aber die Fälle noch von nahem sehen. Dazu heuern wir einen Führer an. Nun fahren wir an eine andere Stelle etwas weiter unten wo das Wasser ruhiger ist. Hier gibts ein Boot das uns auf die andere Seite bringt. Dann zu fuss wieder den Fluss rauf und schlisslich müssen wir noch etwa 50 Meter weit durch bis Hüft-tiefes Wasser waten (Eigentlich war nur von Knie-tief die Rede, aber es hat dieses Jahr mehr Wasser als sonst um diese Jahreszeit). Danach sind wir auch schon bei den Fällen. Obwohl nicht so hoch sind diese doch recht beeindruckend. Wir verweilen hier einige Zeit und gehen dann den gleichen Weg wieder zurück.

Wir fahren dann weiter richtung Sesheke, die Piste hier ist wieder mal sehr gut. Unterwegs fotografieren wir mal einen prächtigen Affenbrot-Baum (Wauwau-Baum ?). Dann gibts wieder eine Flussüberquerung mit einer Fähre und kurz danach sind wir in Sesheke. Etwas von Sesheke weg campieren wir wieder wild was sich ja bisher bestens bewährt hat.

Das Holz fürs Lagerfeuer ist hier sehr stachlig. Das sind grosse spitze Dornen und wir passen höllisch auf uns daran nicht zu verletzen. Schlisslich verwenden wir hauptsächlich trockenen Dung das sich als guter Brennstoff erweist. (17°28'23" Süd 24°19'46" Ost)

Mittwoch 27. Juni

Wir fahren wieder nach Livingstone und beziehen unser Quartier wieder auf dem Campingplatz Waterfront. Dieser passt uns besser als den zuvor besich-

tigten Luxus-Camping-Platz. (17°53'14" Süd 25°50'41" Ost)

Donnerstag 28. Juni

Wir haben uns für "three in one" angemeldet. Nach einem Mini-Frühstück werden wir mit einem Bus (kleiner Lastwagen mit Sitzbänken auf der offenen Ladefläche) abgeholt mit dem wir ein Stück weit dem Zambesi nach rauf fahren. Dort pumpen wir die Schlauchboote auf, es sind jeweils Zweier-Kanus. Ein paar Instruktionen: "Wenn ein Flusspferd angreift paddelt so schnell wie möglich von ihm weg und wenn es das Boot umkippt schwimmt vom Boot weg zum Ufer oder einem andern Boot". Dann paddeln wir los, zuerst in ruhigem Wasser, bevor wir dann in die Stromschnellen kommen können wir unsere Fotoapparate in eine wasserdichte Tasche verstauen lassen. Unterwegs gibts noch Orangensaft zu trinken, dann machen wir einen Mittagshalt. Das Essen wird vom Bus gebracht und ist im Gegensatz zum Frühstück ausreichend. Danach gehts nochmals ein kurzes Stück mit den Kanus weiter. Schliesslich wird alles wieder in den Bus eingeladen und jetzt machen wir eine Pirschfahrt durch einen Park. Hier sehen wir viele Antilopen und einige Zebras. Der Führer erkundigt sich nach dem momentanen Standort der Nashörner die wir dann auch problemlos finden. Diese Breitmaul-nashörner müssen rund um die Uhr bewacht werden um sie vor Wildern zu schützen. Als wir weiter fahren steht bald noch ein Elefant vor uns auf der Strasse, und zwischen den Bäumen und Sträuchern sind noch ein paar. Wir haben hier also recht viele Tiere unter noch fast natürlicher Umgebung gesehen.

Als wir mit leichter Verspätung ins Waterfront zurückkommen wartet das Schiff für die Abendrundfahrt schon auf uns. Hier gibts dann Nachtessen mit Fleisch vom Grill während wir die Sonnenuntergangsfahrt geniessen. Dabei sehen wir auf der Insel direkt gegenüber vom Waterfront nochmals einige Elefanten.

Dieser Ausflug war also ein voller Erfolg.

Freitag 29. Juni

Heute besuchen wir die Victoria Falls auf der Sambischen Seite, und werden dabei wie erwartet durch und durch nass. Zum Glück ist mein Plastiksack mit dem Fotoapparat wirklich wasserdicht. Nach dem Sonnenuntergang fahren wir dann mit einem unserer Autos zurück, mit dem wir schon in zwei Etappen

gekommen sind. Es ist zwar sehr eng aber es finden jetzt alle 12 darin Platz (Dank ziemlich ausgeräumtem Laderaum).

Samstag 30. Juni

Jetzt fahren wir wieder über die Grenze nach Zimbabwe. Am Zoll gibts wieder Probleme: Unsere Autos wurden versehentlich als Flugzeuge eingeführt. Schliesslich wird dann die ganze Bürokratie doch beendet und wir fahren richtung Hwange-NP. Wir kommen gerade noch rechtzeitig zum Eingang um hereingelassen zu werden. Es gilt hier die strikte Regelung dass man bis 18:00 (in etwa Sonnenuntergang) im Zielcamp sein muss. Wir fahren bis zum Robins-Camp, besuchen noch kurz den Aussichtsturm und richten uns dann zum Übernachten ein. Der Zaun ist nicht gerade vertrauenserrückend, aber es wird uns gesagt dass innerhalb des Camps bloss mit ein paar Hyänen zu rechnen ist. Einige hören nachts einen Löwen brüllen, dieser ist aber weit weg, und die Hyänen die wir sehen scheinen ziemlich klein und harmlos zu sein. (18°37'47" Süd 25°59'21" Ost)

Sonntag 1. Juli

Wir haben uns für eine Fusspirsch angemeldet und müssen deshalb sehr früh starten um nach einer halben Stunde Fahrzeit vor Sonnenaufgang (ca. 6:45) am Ausgangsort zu sein. Auf unserer Pirsch sehen wir einige Antilopen, Affen und viele Vögel (vor allem Perlhühner). Auch der Dung und Spuren von allen möglichen grossen Tieren ist anzutreffen aber leider nicht die Tiere selbst.

Bei der Rückfahrt mit den Autos sehen wir dann endlich noch einen Elefanten der uns misstrauisch umkreist.

Am Nachmittag fahren wir dann weiter zum Sinamatella Camp. Zuvor sehen wir uns noch ein anderes Camp an, das an einem See liegt. Hier liesse es sich gut übernachten, aber wir wollen zuerst noch das viel gelobte Sinamatella besichtigen. Kurz vor dem Sinamatella sehen wir in der Nähe eine Giraffe. Als wir im Sinamatella eintreffen besuchen wir als erstes das Restaurant das laut Führer eine grandiose Sicht über eine Ebene haben soll. Und es stimmt tatsächlich, wir sehen in der Ebene sogar etliche Giraffen und Antilopen. Etwas weiter entfernt im Wald ist auch noch eine Elefantenherde auszumachen. Auf einer Sandbank des Flusses sonnt sich ein Krokodil. Vom Platz wo wir

campieren ist ebenfalls fast die ganze Ebene zu sehen. Wir beschliessen hier gleich zwei mal zu übernachten. (18°35'8" Süd 26°19'5" Ost)

Montag 2. Juli

Heute wollen wir die Tiere von hier oben beobachten. Einige machen noch eine Pirschfahrt, aber die andern sind der Meinung dass man von hier oben mehr sieht. Heute hat es aber nicht mehr so viele Herden wie gestern, die vielen Giraffen von gestern waren eine Ausnahme. Immerhin sehen wir trotzdem einige Giraffen, ein Zebra, ein Gnu und am Abend noch einen Löwen (oder war das gestern abend ?). Auch das Krokodil auf der Sandbank ist zeitweise wieder zu sehen. Die Gruppe mit der Pirschfahrt haben auch einige Tiere gesehen.

Die Ereignisse der folgenden Nacht hatte ich vergessen im Tagebuch einzutragen, ich hole dies jetzt (am 31.Dezember) nach:

Jemand hat ausgerechnet dass heute Nacht hier der Mond (fast Vollmond) ziemlich genau senkrecht stehen soll. Das bringt mich auf die Idee eine Monduhr zu basteln. Wir hängen an einer Wäscheleine ein Stück Papier auf, das im Mondlicht als Schatten auf dem Boden zu sehen ist, und darunter noch ein Pendel, dessen Schatten deutlich zeigen soll wenn der Mond senkrecht steht. Mit einigen Papierstreifen markiere ich die vorausberechnete Position des Schattenzeigers im Halbstundenabstand. Etwas abseits macht Andi eine Mondbahnaufnahme (Mehrfachbelichtung).

Thomas hört einen Seltsamen Ton am Boden und entdeckt dabei eine Ameisenstrasse. Dies ist aber offenbahr keine gewöhnliche Ameisenstrasse, sondern eher ein Umzug eines Ameisenstaates in einen neuen Bau. Ich versuche dies auf Fotos zu bannen und Chrigi macht noch Tonaufnahmen davon.

Dienstag 3. Juli

Heute vormittag machen wir eine Pirschfahrt und verweilen etwa eine Stunde bei einer Wasserstelle in der Hoffnung einige grössere Tiere zu sehen, was dann aber leider nicht zutrifft.

Am Nachmittag fahren wir dann wieder übers Robins Camp zurück nach Victoria Falls. Dabei sehen wir noch innerhalb des Parks noch eine Zebraherde und zwei Elefanten die sich nach einem Bad gerade mit Staub einsprühen. In VFA übernachten wir wieder im gleichen Camp wie schon bei der Anreise. (Koordinaten: 17°55'6" Süd 25°50'12" Ost)

Mittwoch 4. Juli

Wir besuchen jetzt noch die Fälle von der Zimbabweschen Seite aus, dies ist der weitläufigere Teil. Erst jetzt fällt es auf dass wir bisher nur einen kleinen Teil der Fälle gesehen haben.

Donnerstag 5. Juli

Einige haben einen Rundflug mit Kleinflugzeugen gebucht (Ultralight und Microlight). Thomas, Chrigi, Andi und ich fahren mit dem Fesselballon der uns auf 120 Meter Höhe bringt, wo wir eine grandiose Aussicht über die Fälle geniessen und auch fotografieren können (im Gegensatz zu den Ultralight-fliegern die keine Fotos schiessen dürfen).

Inzwischen springen Steffi und Lukas (oder war es Erich ?) von der Brücke. Leider verpassen wir das durch unsere Ballonfahrt.

Heute müssen wir noch die Autos aufräumen und Campingutensilien putzen. Thomas und ich sind hauptsächlich mit dem Schrubben der Gusseisentöpfe und Pfannen beschäftigt. Am Abend gehen wir zum Zambesihotel wo wir fürs Abendessen mit Unterhaltung reserviert haben. Andi und andere besuchen zuvor noch die Vollmondführung an den Fällen wo sie den Mondregenbogen sehen.

Thomas, Chrigi und ich hingegen wollen die Mondfinsternis noch sehen und suchen uns einen Platz in der Nähe des Zambesihotels. Die andern werden mit einem Bus hingeführt. Wir finden einen geeigneten Platz auch tatsächlich direkt vor dem Hotel. Als der Mond aufgeht ist noch erstaunlich viel abgedeckt. Offenbar ist dies der Halbschatten, denn vom Kernschatten wird nur noch ein kleines Stück abgedeckt und etwa 15 Minuten später tritt der Mond wieder aus dem Kernschatten aus. Wenn der Mond hoch steht fällt der Halbschatten kaum auf, doch wenn der Mond nahe am Horizont steht macht sich der Halbschatten deutlich bemerkbar.

Freitag 6. Juli

Heute ist Rückreisetag. Es werden noch alte Kleider und andere Dinge die zum Verschenken sind (Hefte, Bleistifte, Feuerzeuge ...) in einem Paket nach Lalafuta geschickt. Es kommen so immerhin 21 kg zusammen, das Porto kostet weit mehr als der Wert des Inhalts, aber wir sind überzeugt dass die Leute die Sachen gut gebrauchen können.

Am Flughafen geben wir die Autos ab und schon bald fliegen wir wieder über Johannesburg zurück nach Zürich.

Samstag 7. Juli

Wir kommen im Flughafen Zürich-Kloten um etwa 6:00 an.